

Villa Meixner: Gitarrist Wolfgang Mayer begeistert bei seinem Konzert mit technischer Perfektion / Musikalische Reise von Bach-Interpretation bis Flamenco-Rhythmen

Berauschende Klangerlebnisse auf sechs Saiten

Von Sabine Zeuner

Brühl. Schön, wenn meisterhaft gespielte Musik Erinnerungen weckt – angenehme noch dazu. So geschehen beim Gitarrenkonzert von Wolfgang Mayer in der Villa Meixner. Ein Paar aus Biblis schwärmte: „Es war wie damals, als wir in Spanien am Strand lagen und direkt neben uns ein Gitarrist zu spielen begann.“ Ihre Begeisterung für das virtuose Spiel von Mayer, der dazu amüsante Überleitungen ins Programm streute, spiegelte, was die Gäste in der fast vollständig besetzten Jugendstilvilla empfanden und mit teils ausuferndem Applaus honorierten: Auszeit vom Alltag.

Eintauchen in die musikalische Welt des Wolfgang Mayer. Sein Instrument, die Gitarre, beherrscht er meisterlich, entlockt ihr Klänge, die bannen. „Von Bach bis Flamenco“ betitelt Mayer sein Programm und hielt Wort, es fand sich „Chaconne“, Bach-Werke-Verzeichnis 1004, von Johann Sebastian Bach auf der Setlist neben „Recuerdos de la Alhambra“ von Francisco Tarrega und „El Condor pasa“ von Daniel Robles

oder „Choros No. 1“ von Heitor Villa-Lobos.

Mit Letzterem startete der Eppsteiner Musiker, der in München und Salzburg Gitarre und Gesang studierte, bevor er sich in internationalen Meisterkursen fortbildete, in den beschwingten Abend. Ein stark traditionelles Stück mit klarer Einfachheit und Schönheit, die im professionellen Spiel zu regem Leben erwachte. Dann zu Bach und der „Chaconne“, einem emotionalen Werk, das kurz nach dem Tod von Bachs Frau 1720 entstand. Minutenlang herrschte andächtiges Schweigen angesichts der fliegenden Finger, des intensiven Klangerlebnisses, das Wolfgang Mayer lieferte.

Regen über Mallorca

Saß Frédéric Chopin tatsächlich in seinem Winterdomizil auf Mallorca und hörte die Regentropfen auf das Dach fallen, als er die „Prelude, opus 28, No. 15“ komponierte? Mayer erzählte, was sich die Leute erzählten und spielte das Stück. Hingebungsvoll. Versunken. Eine kurze Sekunde verharrte er nach dem letzten Ton, als wolle er ihn



Wolfgang Mayer spielt vor fast ausverkaufter Villa Meixner meisterhaft auf seinen Gitarren. Der Musiker verbindet in seinem facettenreichen Vortrag begnadete Fingerfertigkeit und absolute technische Perfektion.

BRÜHL/ZEUNER

nicht gehen, nicht verklungen lassen. Dann gab es Applaus und Bravo-Rufe von Zuhörern.

Begnadete Fingerfertigkeit und absolute technische Perfektion mischen sich bei Mayer mit den unkonventionellen, humoresken Zwischenmoderationen: „Ganz ehrlich, was soll nach Söder eigentlich noch kommen? Vielleicht ich?“, stellte er den „Kampf für die Freiheit der Oliven“ als sein fiktives Regierungsziel vor. Klar bereitete er damit lediglich dem Stück „Porlos Oliveras“ von Sabicas, einem temperamentvollen und ebenso melancholischen Flamenco, den Weg.

Sechs Saiten, zehn Finger und ein Instrumentalist, der mit seiner Gitarre eine Verbindung herstellt, die den Zuhörern unter die Haut geht.

Den Werbeblock für die eigenen Tonträger vergaß Mayer nicht, die hatte er im Gepäck. Seit 1999 widmet der erfolgreiche Musiker sich solistischen und kammermusikalischen Auftritten und ist in rund 150 Konzerten im Jahr im deutschsprachigen Raum zu hören.

In den Gärten der Alhambra

Und schon war man zurück bei der Livemusik mit „Sentir de Sacromonte“ von Nino Ricardo, poetisch und variationsreich geriet es zu einem von vielen Glanzlichtern des Abends. Schnell gelangte Wolfgang Mayer zum „schönsten Gitarrenstück“ dem „Recuerdos de la Alhambra“ aus der Feder von Francisco Tarrega. Die Erinnerungen an die Alhambra von Granada in Tönen lässt

das Wasser der Brunnen hörbar werden, verlangt eine stark herausfordernde Spieltechnik, die die Blicke aller auf das Instrument zog.

„Fantastisch“, „genial“ – die Rufe mischten sich in den anhaltenden Applaus, der eine Zugabe forderte und bekam. Mit „El Condor pasa“ von Daniel Robles entließ Mayer seine Gäste in den Abend und freute sich auf den Gitarren-Workshop, den er am Tag darauf noch anbot. Erneut ist es der Jugendmusikschule Brühl, einer Außenstelle der Musikschule Mannheim unter der Leitung von Walter Barbarino, gelungen, einen wirklichen Ausnahmemusiker in die gute Stube der Hufeisengemeinde zu holen, sehr zur Freude der Freunde der Gitarrenmusik.